

Final Cut Pro

REGIE/BEGRIFFE

Professionelle Schnittsoftware von Apple für Mac — Standard in vielen Postproduktionsstudios.

Technische Details Final Cut Pro X unterstützt Auflösungen bis 8K bei 60fps und arbeitet mit einem magnetischen Timeline-System, das automatisches Trimming und Gap-Vermeidung ermöglicht. Die Software verarbeitet nativ ProRes, H.264, HEVC und RED-RAW-Formate ohne Transcoding. Das Compound-Clip-System erlaubt verschachtelte Sequenzen bis zu 99 Ebenen tief. Die integrierte Color-Grading-Engine arbeitet mit 32-Bit-Fließkommagenauigkeit und unterstützt Rec. 709, Rec. 2020 und P3-Farbräume. Proxy-Workflows mit 1/4- oder 1/8-Auflösung beschleunigen das Editing bei 4K-Material erheblich. Geschichte & Entwicklung Apple übernahm 1998 die ursprüngliche Final Cut-Software von Macromedia für 49 Millionen Dollar und veröffentlichte 1999 Final Cut Pro 1.0. Version 7 (2009) etablierte sich als Avid-Alternative in Hollywood. Final Cut Pro X brachte 2011 eine komplett neue Architektur, stieß aber initial auf Widerstand professioneller Editoren wegen fehlender Features wie Multi-Cam-Unterstützung. Seit 2017 unterstützt die Software VR180- und 360-Grad-Video. Version 10.6 (2022) führte Object Tracking und maschinelles Lernen für automatische Gesichtserkennung ein. Praxiseinsatz im Film Namhafte Produktionen wie "The Social Network" (2010), "Girl with the Dragon Tattoo" (2011) und "X-Men: Days of Future Past" (2014) entstanden mit Final Cut Pro 7. Die Netflix-Serie "Stranger Things" nutzt Final Cut Pro X für den Rohschnitt. Das magnetische Timeline-System beschleunigt Dokumentarfilme erheblich, da Interview-Sequenzen ohne Gap-Management geschnitten werden. Multi-Cam-Synchronisation erfolgt automatisch über Timecode, Audio-Waveforms oder Marker. Colorist-Workflows integrieren sich über XML-Export zu DaVinci Resolve oder direkte Round-Trip-Verbindungen. Vergleich & Alternativen Final Cut Pro konkurriert hauptsächlich mit Avid Media Composer im High-End-Bereich und Adobe Premiere Pro im prosumer-Segment. Avid dominiert weiterhin Hollywood-Blockbuster durch überlegene Medien-Management-Features und Collaboration-Tools. Premiere Pro bietet bessere Integration in Adobe Creative Suite, während Final Cut Pro durch optimierte Hardware-Beschleunigung auf Apple Silicon überzeugt. Rendering-Zeiten sind auf M1-Max-Prozessoren bis zu 5x schneller als bei Intel-basierten Systemen. DaVinci Resolve gewinnt als kostenlose Alternative zunehmend Marktanteile, besonders bei Color-Grading-lastigen Projekten. Aktuelles Final Cut Pro wird in der Filmbranche kontrovers diskutiert. Während das Apple-Schnittprogramm für seine intuitive Bedienung und schnelle Erlernbarkeit geschätzt wird, gilt es in professionellen Kreisen teilweise als weniger angesehen im Vergleich zu Avid Media Composer oder Adobe Premiere Pro. Für Einsteiger empfiehlt sich Final Cut Pro häufig, da der Weg zu fertigen Videos kürzer ist als bei anderen Programmen.